



Ausgeschüttete Thränen Bey der Grufft Der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Frauen Johann Marien Rußin, gebohrner Probstin, Seiner Hertz-geliebtesten Ehe-Gattin, Als Dieselbe den 30. April 1722. Ihrem Erlöser aus dieser Sterblichkeit zur ewigen Freude folgte, ... von Den schmerzlich-betrübten Wittwer Johann Reinhard Ruß.

Jena

Rus, Johann Reinhard

LP Z 2° 00032 (24,08)

[https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb\\_cbu\\_00006733](https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00006733)

urn:nbn:de:urmel-31aca224-12b1-4f16-891f-2537e09f82e19-00006030-10

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



# Musgeschüttete Thränen

Bev der Grufft

Der

Hoch = Edlen, Hoch = Ehr = und Jugendbelobten

S R A S S

# Johann Maria

# Rußin,

geböhrtner Probstin,

Seiner

Hertz = geliebtesten Ehe = Gattin,

Als Dieselbe den 30. April 1722.

Ihrem Erlöser aus dieser Sterblichkeit zur ewigen Freude folgte,

und den 4. May darauf

Der erblaßte Leichnam

In seiner Ruhe = Statt gebracht wurde,

von

Den schmerzlich = betrübten Wittwer

Johann Reinhard Ruß.

S R A

Gedruckt bey Johann Friedrich Kittern.



Oh! wie hat mich des Höchsten  
Hand gerühret,  
Und mein Gebein biß auf das  
Marck verlegt?  
Der Jammer, den mein krank-  
er Geist verspühret,  
Hat mich auch schon in kühlen  
Sand gesetzt.

Ich soll den Tod, und halb das Leben haben,  
Das ist zu viel: Lebendig seyn begraben.

Der harte Schluß, so <sup>\*</sup>DE<sup>\*</sup>ME<sup>\*</sup> theuren Glieder  
Beliebter Schatz, in Grauß und Noth legt,  
Reißt mich zugleich mit einem Sturme nieder,  
So daß man mich mit D<sup>M</sup> zur Grube trägt.  
Mir ist ein Stück vom Herzen abgerissen,  
Drum will es nichts denn nur von Sterben wissen.

Es wolten sonst getreue Ehe-Gatten  
Im Tode auch noch nicht geschieden seyn;  
Und muste eins ins Grabes düstre Schatten,  
Das andre ging freywillig mit hinein:  
Weil Liebe, wenn sie rechter Art zu nennen,  
Auch müste stets ein gleiches Schicksahl kennen.

Und darffich schon dergleichen nicht beginnen,  
Dieweil ein Christ so weit noch nicht verfällt,  
So will mir doch die Hoffnung gar zerrinnen,  
Indem der Schmerz mir dieses Urthel stellt:  
Das mir hinfort ein fernere Leben  
Nichts anders wird als Todes-Stunden geben.

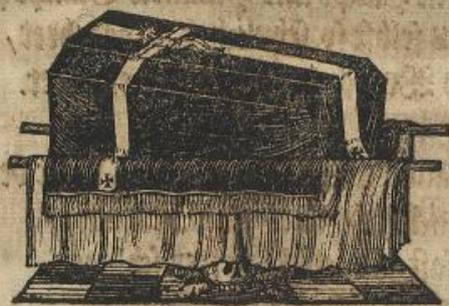
Ich weiß zwar wohl, daß Dir's erwünscht ergeheth,  
Weil Du nun bist zur seelgen Ruh gelangt,  
Woselbst Dein Geist in steter Borne steheth,  
Und da Dein Haupt mit Himmels-Glanze prangt.  
Das, was Du selbst so sehnlich hast begehret,  
Wird Dir nach Wunsch in Zion jetzt gewehret.

Drum kan ich auch Dein Schicksahl nicht beklagen,  
Nur über mich geht alles Unglück naus,  
Auf mich will fast ein jedes Wetter schlagen,  
Es sieht bey mir als wie Egypten aus,  
Die Creuzes-Nacht will alles fast ersticken,  
Ich kan davor kein Licht und Trost erblicken.

Was jammert das? Wenn drey betrübte Wänsen  
Auch noch darzu will Kranckheit, Quaal und  
Schmerz  
Nur immerdar zur Folter-Banck hinreißen;  
Mein Gott! wie bricht mir da das Herz?  
Wenn sie beklemmt nach ihrer Mutter stehen,  
Die sie doch nun nicht werden wieder sehen.

\* \* \*

Wo du, o Herr! mich nunmehr woltest lassen,  
So send ich noch in einen Abgrund nein;  
Jedoch ich will dein Wort zum Troste fassen,  
Das soll mein Licht und meine Sonne seyn,  
Mein Herz soll sich mit diesen Worten stillen,  
Das mirs ergeht, nach deinem Vater-Willen.



urn:nbn:de:urmel-31aca224-12b1-4f  
16-891f-2537e09f82e19-00006030-48